

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 23.08.2017, Seite 3 / Schwerpunkt

Von Reinhard Lauterbach
23.08.2017

Waffen für den Reset

Geheimtreffen zwischen Ukraine-Beauftragten der USA und Russlands. Riskantes Spiel des Westens



Panzerbrechende Waffen aus US-Beständen für Kiew: Militärmanöver in der Ukraine (Oktober 2016)

Foto: Valentyn Ogirenko/REUTERS

Den ganzen Ukraine-Konflikt gäbe es nicht ohne die globale Gegnerschaft zwischen den USA und Russland. Diese Erkenntnis drängt sich wieder einmal auf, nachdem die beiden Mächte offenbar beschlossen haben, den »Minsk-Prozess« in die eigenen Hände zu nehmen. Am vergangenen Wochenende haben sich nach belarussischen Angaben die

Ukraine-Beauftragten Moskaus und Washingtons, Wladislaw Surkow und Kurt Volker, in Minsk zu einem Gespräch hinter verschlossenen Türen getroffen. Ob dabei mehr herauskam als das Lob für ein »sachliches und konstruktives« Treffen, ist bisher nicht bekannt. Aber die USA, die sich seinerzeit ganz bewusst aus der Aushandlung des Waffenstillstands für den Krieg im Donbass herausgehalten haben, um sich auch gegenüber ihren europäischen Verbündeten alle Optionen der Eskalation offenzuhalten, sind jetzt offenbar unzufrieden mit dem Stand des allmählich »einfrierenden« Konflikts.

Dass das nicht gleichbedeutend ist mit einer Bereitschaft, das Scheitern des Frontalangriffs ihrer Kiewer Protegés auf das Donbass einzugestehen, macht die Trump-Administration durch die Ankündigung von Waffenlieferungen an die Ukraine deutlich. Geplant ist, Kiew mit »defensiven« panzerbrechenden und Flugabwehrwaffen auszustatten. Die Bezeichnung dieser Systeme als »defensiv« ist dabei schiere Augenwischerei.

Da der Krieg im Donbass seit inzwischen zwei Jahren ohne größere territoriale Verschiebungen als Stellungskrieg geführt wird, wären US-Panzerabwehrraketen des Typs »Javelin« Hilfswaffen einer künftigen ukrainischen Offensive. Denn erst dann kämen Panzer wieder ins Spiel. Ähnlich ist es mit Flugabwehrraketen, die angesichts der Tatsache, dass die Aufständischen keine Luftwaffe besitzen und die Ukraine nach Abwehrerfolgen der »Volksrepubliken« aus dem Jahr 2014 inzwischen mit dem Einsatz ihrer verbliebenen Kampfflugzeuge ausgesprochen zurückhaltend ist, militärisch überhaupt nicht erforderlich sind, wenn es um eine Deeskalation ginge. Auch hier dürfte die Wahrheit sein, dass eine ukrainische Offensive Russland zu stärkerer militärischer Unterstützung der »Volksrepubliken« provozieren soll, deren Kosten und Risiko durch die Aufrüstung der ukrainischen Seite gleichzeitig in die Höhe getrieben werden sollen. Abgesehen von dem auf allen Seiten zu beobachtenden Effekt, dass Stellvertreterkriege immer eine gute Gelegenheit sind, die Tauglichkeit eigenen Militärgeräts im realen Einsatz zu testen. Russland hat das in Syrien auch so gehalten.

Der US-Sonderbeauftragte Kurt Volker kann auf eine Laufbahn als antirussischer Hardliner zurückblicken. Der frühere US-Botschafter bei der NATO war vor seiner neuen Berufung Direktor des Thinktanks des republikanischen Senators und notorischen Russenfressers John McCain. Seine öffentlichen Äußerungen sind uneingeschränkt feindselig gegenüber Russland. Kein Stichwort, von der »Annexion der Krim« bis zur »illegalen Besetzung von Teilen Georgiens und Moldaus«, hat er ausgelassen. Es bedarf einigen Optimismus, darin nur eine vorgeschobene Rhetorik zu sehen, um die Berufung gegenüber dem russlandfeindlichen Teil des US-Establishments abzusichern.

Entsprechend war auch in der Interpretation der Minsker Vereinbarungen keine wesentliche Bewegung auf einer der beiden Seiten zu beobachten. Die USA verlangen im Einklang mit Kiew, zunächst die ganze Grenze zwischen den Volksrepubliken und Russland unter die Kontrolle der OSZE zu stellen. Erst anschließend und auf der Grundlage einer vollzogenen Abschnürung der Republiken von Russland sollten im Donbass Regionalwahlen stattfinden und das Kiewer Parlament über einen Autonomiestatus des Donbass beschließen. Der Haken daran: Wenn die Ukraine erst einmal die Grenze zu Russland direkt oder indirekt – über die für ihre prowestliche Parteilichkeit notorische OSZE – wieder kontrolliert, hat sie keinerlei Anlass mehr, den Volksrepubliken irgendwelche politischen Zugeständnisse zu machen.

Die russische Position in dieser Frage ist nach wie vor diametral entgegengesetzt: Erst die politischen Zugeständnisse, angefangen mit einer Amnestie, über einen vollständigen Gefangenenaustausch, den Abzug der schweren Waffen und den Autonomiebeschluss, und anschließend die Reintegration der Volksrepubliken in eine föderalisierte Ukraine. Der russische Standpunkt kann sich auf die Buchstaben der Minsker Vereinbarungen berufen, die die zu treffenden Maßnahmen in dieser Reihenfolge festhalten. Das entscheidende Argument aber ist nach wie vor, dass Russland, wenn es wollte oder sich dazu gezwungen sähe, die Republiken wesentlich schneller militärisch verstärken könnte als ihre westlichen Gegenspieler die Ukraine. Das Spiel mit dem Bewegungskrieg ist für Kiew und damit indirekt auch für die USA mehr als nur riskant.